

# Cillier Zeitung.

Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag Morgens. — Pränumerationsbedingungen: Für Cilli sammt Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 6.—, halbjährig fl. 3.— vierteljährig fl. 1.50, monatlich 55 kr. Mit Postverendung ganzjährig fl. 6.40, halbjährig fl. 3.20, vierteljährig fl. 1.60. — Redaction und Administration: Herrngasse Nr. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und von 3—6 Uhr Nachmittags. — Inserate werden billigt berechnet. Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen an.

## Die Bauernfrage.

-a- Mit dem Ackerbau beginnt die Cultur; er veranlaßt den Menschen einen festen Wohnsitz zu nehmen und gibt so den Anlaß zur allmählichen Staatenbildung; er zeitigt gewisse Bedürfnisse und bedingt dadurch die Entwicklung einer Industrie; und mit dem Fortschreiten der Civilisation, deren Ausgangspunkt er ist, wächst noch seine Bedeutung, denn der Bauernstand wird nun zum Nährstand für die Gesamtheit, er muß das Brod schaffen für alle übrigen Stände, er muß aber auch zugleich den Volksharakter conserviren, der unter dem Einflusse der Civilisation zu verweichlichen, zu erschaffen, zu entarten droht. Nicht mit Unrecht haben daher Politiker und Nationalöconomen stets dem Bauernstande ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Sie erkannten die außerordentliche Wichtigkeit dieses Standes für die Gesamtheit und im Interesse der letzteren waren sie bemüht, die Bedingungen für das Gedeihen des ersteren zu erforschen; sie erklärten es als eine Aufgabe der Regierungen für die Erhaltung eines gesunden Bauernstandes zu sorgen, weil dieser das kräftigste Element des Staates bilde; sie wiesen auf die wirtschaftliche Bedeutung des Bauernstandes hin, welche es nothwendig mache, denselben in seiner Production zu schützen. Wird die Productionskraft des Bauers gelähmt durch ungünstige Verhältnisse, dann schwindet auch seine Consumtionsfähigkeit; dies aber bedingt wieder eine Verminderung der Productionskraft der Industrie, da der Bauernstand, als zahlreichster, eben Hauptconsument ist; und unter der Schwächung beider leiden, bei den engen wirtschaftlichen Wechselbeziehungen, auch alle übrigen Stände, der allgemeine Wohlstand geht zurück, die Steuerkraft schwindet und die ungünstigen Folgen treffen in letzter Linie und in ihrer Gesamtwirkung den Staat in allerem-

pfündlichster Weise. Dies vorausschickend, dürfen wir wol die Bauernfrage als die wichtigste unter den brennenden wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart bezeichnen. Sie ist es im Allgemeinen, weil die Existenzbedingungen des Staates so ziemlich überall dieselben sind; sie ist es aber besonders für die mitteleuropäischen Staaten, weil diese ihrem eigentlichen Wesen nach Agriculturnationen sind und weil gerade hier der Bauernstand in einem bedenklichen Niedergange begriffen ist.

Fragen wir uns nach den Ursachen dieser bedauerlichen Erscheinung, so werden wir als solche zunächst die Ueberlastung des Grundbesitzes mit Steuern bezeichnen müssen. Als der Staat behufs Befriedigung seiner Bedürfnisse zur Einführung von Steuern schritt, da war es vor Allem der unbewegliche Besitz, auf welchen er sein Augenmerk richtete. Das immobile Capital, der Grund und Boden, bildete das bequemste Steuerobjekt, da er sich der Leistung von Abgaben schlechterdings nicht zu entziehen vermochte, während das bewegliche Capital anfangs gering und viel schwerer faßbar war. Und diese Erwägung blieb für den immer geldbedürftigen Staat maßgebend bis in die neueste Zeit, der Bauer wurde fast immer in erster Linie herangezogen, wenn sich eine Vermehrung des Staatseinkommens als nothwendig herausstellte, und so kam es, daß die Steuerlast, welche man dem Realbesitze aufbürdete, endlich eine erdrückende Höhe erreichte.

Eine weitere Ursache der zunehmenden Verschlimmerung der Lage des Bauernstandes bildet die Verschuldung der kleinen Bauerngüter, welche innerhalb des abgelaufenen Decenniums wahrhaft erschreckende Dimensionen angenommen hat. Nach den statistischen Ausweisen betrug die Zunahme der Hypotheklasten in den Jahren 1871 — 1877 in Oesterreich-Ungarn nahezu 857 Millionen Gulden und die Zahl der executiven Verkäufe

von Bauerngütern ist von 4.413 im Jahre 1874, auf 11.278 im Jahre 1879 gestiegen. — Diese Ziffern sprechen eine überaus eindringliche Sprache und ihre Bedeutung wird sicher nicht verringert, wenn man noch bedenkt, daß die Verluste der Hypothekargläubiger bei der Zwangsverkäufen des Jahres 1879 nicht weniger als 17 1/2 Millionen betragen. Daß solche Zustände nicht fortbestehen dürfen, wenn nicht der Staat selbst auf das Empfindlichste geschädigt werden soll, liegt auf der Hand und Regierung und Volksvertretung haben daher die Pflicht, über geeignete Mittel zur Abhilfe schlüssig zu werden, soweit eine solche unter den obwaltenden Verhältnissen überhaupt möglich ist.

Als dritte Ursache des Verfalles des Bauernstandes mußte bisher der mangelnde Schutz der heimischen Production gegen die fremdländische Concurrenz bezeichnet werden. Während, wie aus Obigem hervorgeht, die landwirtschaftliche Production in Oesterreich mit den allergrößten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, producirt Amerika nahezu kostenfrei. Der Preis, um welchen der amerikanische Landwirt Grund und Boden in Händen hat, ist ein minimaler, mit Abgaben ist er fast ganz verschont und der noch jungfräuliche Boden, welcher kaum einer besonderen Pflege bedarf, trägt hundertfältige Frucht. Daß da der österreichische Bauer mit seiner erdrückenden Steuer- und Schuldenlast und bei der geringen Ertragsfähigkeit des Bodens nicht concurriren kann, leuchtet Jedem ein und es ist daher nur billig, wenn der Staat der heimischen Production durch Einführung entsprechender Getreidezölle wenigstens Schutz vor noch weiterer Schädigung gewährt. Eine ausreichende Maßregel aber bilden auch die Getreidezölle nicht, so lange der Bauernstand von Steuern und Schulden erdrückt wird.

## Auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.

(40. Fortsetzung.)

Er stand auf und starrte träumend hinaus über das Meer. Seine Seelenqual war zu groß, sein Glend zu unermesslich, als daß es in Worten hätte Ausdruck finden können. Ein schwerer Seufzer entrang sich seiner Brust, als er trostlos fortfuhr:

„Habe ich nicht genug gelitten? Wessen Verbrechen ist es, welches mich in den Augen der Menschen erniedrigt und mein Weib von mir trennte? Wer der wirkliche Mörder auch ist, möge der Fluch des Himmels und des Mannes, welcher die Strafe für sein Verbrechen empfangen hat, vernichtend auf ihm lasten! Möge —“

Alexa hing in Angst und Verzweiflung an seinem Halse. Nie hatte sie ihn in solcher Stimmung gesehen, wie in so wilder, leidenschaftlicher Erregung. Ihre Thränen und ihre abgebrochenen Bitten brachten ihn wieder zur Ruhe.

„Mein armes Kind,“ murmelte er, sie liebend. „Ich weiß, wie Du zu leiden haben mußt. Gott verzeihe mir, daß ich Deinen Schmerz noch vermehre.“

Alexa zog ihn auf seinen Platz an ihrer Seite nieder.

„Erzähle mir etwas von Dir selbst, Vater,“ bat sie um seine Gedanken von seiner ihm verlorenen Gattin abzulenken. „Bist Du in London gewesen?“

„Ja; ich fuhr am Morgen nach unserer Zusammenkunft mit dem ersten Zuge nach London, wo ich ein Logis in Leicester-Square fand, in einem Hause in welchem viele Fremde, fast aller Nationen Europas, logiren. Dort bin ich sicher, daß man mir nicht mehr Beachtung schenkt als jedem andern Fremden. Ich stellte mich kränklich und blieb auf meinem Zimmer. Gestern Abend verließ ich London und kam heute Morgen in Benzanle an, und vor etwa einer Stunde kam ich nach Clyffebourne.“

„Ich fürchtete, Du würdest diesen Abend in Mont Heron sein und ich würde Dich nicht sehen. Ich habe Dir etwas Wichtiges mitzutheilen. Meine Aehnlichkeit mit Dir hat Pierre Renard auf Deine Spur gebracht. Der Mann, der bei Dir in Griechenland war, war Jean Renard —“

„Woher weißt Du das?“

Alexa berichtete von ihrem Besuch der Ruinen und der Kapelle, von dem Eintreten der Brüder Renard und deren Unterhaltung, die sie anzuhören gezwungen gewesen.

„Ich glaube bestimmt, daß Pierre Renard die Anzeige von Deiner Auffindung gemacht

hat und die Polizei Dir nun nachforscht,“ fügte sie ihrem Berichte hinzu. „Er ist ein verwegener schlechter Mensch. Er weiß von Deiner Existenz und wird Alles aufbieten, um Deine Verhaftung zu bewirken. O, wenn Du doch England verlassen möchtest —“

„Ich würde in Frankreich, oder Deutschland, oder Italien auch nicht sicherer sein. Würde ich aber nach Südamerika gehen, jetzt da die Häfcher auf meiner Spur sind, so würde meine Verhaftung vor Abgang des Schiffes erfolgen. Ich muß hier bleiben und Alles wagen, oder ich bin verloren.“

Weber Alexa noch ihr Vater ahnten in diesem Moment das Unheil, welches sie beide schon mit ihrem Netz umspinnen hatte. Sie sahen die drohende Gefahr nicht, welche heimlich lauerte und näher und näher heranschlich.

Alexa fuhr fort, von Renard zu erzählen, von seinem Anschlag und von der Fruchtlosigkeit derselben.

„Ich glaube bis jetzt mit Dir, daß Pierre Renard der wirkliche Mörder Deines Onkels ist,“ sagte ihr Vater. „Aber wie können wir seine Schuld beweisen? Wir können ihn nicht des Mordes anklagen.“

„Es ist schon ein Großes, daß wir, unserer Ueberzeugung nach, den Schuldigen gefunden

### Die Insurrection.

F. Z. M. Baron Dahlen meldet unter dem 8. Mai:

In jüngster Zeit mehrten sich die Nachrichten über neuerliches Auftreten von Banden in bedeutender Stärke in der Gegend Umljane-Rakitnica, dann auf Radopolje, nordöstlich von Konjica, ferner im Crna-Rjeka-Thale, bei Jabuka, auf Crebak und Korjen-Planina; auch bei Mokro und um Jezec sollten Gruppen von Räubern erschienen sein. Die temporäre Besetzung und Durchstreifung dieser Gegenden hat zunächst eine bedeutende Uebertreibung in der Stärke-Angabe der Banden ergeben. Solche übertriebene Gerüchte scheinen durch die Bevölkerung absichtlich verbreitet zu werden, damit ihr um so gewisser militärischer Schutz geboten werde. Das Stations-Commando Konjica meldete am 3. Mai den Zusammenstoß eines Streifcommandos mit beiläufig 20 Insurgenten bei Cuhovici, wobei Letztere 2 Tode zurückließen. Der Anführer Magazinovic wurde eingebracht. Bei Mokro stieß am 4. Mai eine Patrouille auf 20 Bewaffnete, wobei ein Schwerverwundeter gefangen wurde. Das 14. Feldjäger-Bataillon berichtet aus Celebic, daß am 4. Mai ein Streifcommando bei Drasje-Dzendovaluka eine 50 Mann starke Bande nach längerem Gefechte zersprengte, wobei dieselbe 10 Tode und Schwerverwundete verlor. Am 6. Mai wurde bei Han-Miljenov zwischen Gorazda und Cajnica eine Räuberbande gemeldet. Eine aus Cajnica entsendete Abtheilung fand den Bezirkskanzlisten Baumann todt und verstümmelt, sowie auch die Leiche des Radi von Cajnica. Die Beiden waren auf der Reise von Gorazda nach Cajnica begriffen gewesen.

### Politische Rundschau.

Cilli, 10. Mai.

#### Inland.

Das Abgeordnetenhaus setzt die Spezialdebatte über die Zollvorlagen fort. Heute wurde mit der Berathung über die Eisenzölle begonnen. Der Marquis von Bacquehem, ein noch sehr junger Beamter, wurde zum Leiter der Landesregierung Schlesiens ernannt. Ludwig von Tisza ein Bruder des ungarischen Ministerpräsidenten soll Reichsfinanzminister werden.

#### Ausland.

In Deutschland absorbiert die Geburt eines Urenkels des greisen Kaisers vollkommen das öffentliche Interesse. Kaiser Wilhelm erlebt die Freude, nunmehr noch den drittnächsten Erben der deutschen Kaiserkrone sehen zu dürfen. Aus Irland wird ein schreckliches Verbrechen gemeldet. Lord Cavendish der Staatssecretair (Minister für Irland) und der Unterstaatssecretair Bourke sind einem feinschen Attentat

tate zum Opfer gefallen. Die Aufregung über dieses an hellem Tage verübte Verbrechen ist eine ungeheure. Bis jetzt ist es nicht gelungen, der Thäter habhaft zu werden. Man erwartet strenge Maßregeln der englischen Regierung bezüglich Irland. Gladstone's Veröhnungspolitik hat entschieden das Fiasco gemacht.

Der russische Minister des Aeußern von Siers soll nicht unbedenklich erkrankt sein; hoffentlich erweist sich die Meldung als übertrieben.

Rumänien ist mit dem Barrère'schen Lösungsvorschlag der Donaufrage auch nicht einverstanden. Neue Verhandlungen stehen über diesen Gegenstand, der die Diplomatie seit dem Jahre 1878 beschäftigt, in Aussicht.

Die türkische Ministerkrisis hat noch ein Opfer gefordert. Der Minister des Aeußern mußte Said Pascha Platz machen.

Dem Fürsten von Bulgarien scheint die Bürde seiner Krone zu schwer geworden zu sein, wie es heißt kehrt er nicht mehr nach Sofia zurück.

### Correspondenzen.

Cilli, 9. Mai. (Orig.-Corr.) [Die Ruhe störer in Cilli.] Wie bekannt hat die angeregte Idee eines deutschen Parteitages in ganz Untersteiermark lebhaften Anklang gefunden. Man fühlte allgemein, daß es hoch an der Zeit sei, einen Verein der deutschen Untersteirer zu bilden, um dem frivolen Betriebe der slavischen Bauernverführer ein Ende zu bereiten. Mag es nun so oder so kommen, die geplante Einigung wird gewiß stattfinden. Wir wollen uns daher mit dem Parteitage der Deutschen heute nicht weiter befassen, sondern nur von der mit gewaltigem Geschrei und noch gewaltigerer Borniertheit verkündeten Gegendemonstration sprechen. Die Ankündigung des deutschen Parteitages mußte auf einzelne sonst ruhig scheinende Mitglieder der menschlichen Gesellschaft einen äußerst aufregenden Einfluß ausgeübt haben, denn kaum waren die ersten Nachrichten darüber in die Welt gesetzt, so konnte man schon in Wiener Denuntiantenblättern, sowie in einigen tschechischen Zeitungen von Gegendemonstrationen lesen. „Slovenski Narod“, der seine Weisheit aus der „Tribüne“, der „Politik“ und wie sonst noch die journalistischen Nachteulen unserer Gegner heißen mögen, bezieht, stimmt in das Lied ein und so sang denn der ganze melodische Chor die Weise von der Gegendemonstration. Selbst das einzige anständige Blatt der zusammengestrickten Rechten, das „Vaterland“, konnte nicht umhin, die Gegendemonstration zu favorisiren. Obzwar wir ganz wol wissen, daß das ganze diesbezügliche Geschrei mit seinen albernen jeder Replik unwürdigen Uebertreibungen eine plumpe Spiegelstecherei ist, um der Regierung einen Wink mit

dem Zaunpfahle zu geben, den deutschen Parteitag voraussichtlicher Conflict wegen zu verbieten, so wollen wir uns doch mit den betreffenden Arrangements befassen, um darzuthun, daß die kleine in Cilli eingewanderte Clique die bodenlose Unverschämtheit besitzt, uns in unserer Stadt mit einem Ruchelbad zu drohen. Verflohenen Sonntag versammelten sich nämlich im Gasthose „zur Stadt Graz“ ungefähr 13 Bauern unter der Führung eines hiesigen Advocaten, seines Concipienten, eines Notars und des schleichenden Mitbürgers. Den Bauern mögen da schöne Geschichten erzählt worden sein. Vorläufig wissen wir nur, daß ein Gemeindevorsteher entschieden gegen gewisse Pläne protestirte. Näheres wird uns wol noch mitgetheilt werden, vielleicht wird es der Mühe des Niederschreibens werth sein. Der schleichende Mitbürger, dessen Popularitätshascherei noch vom Eisenbahntage in Erinnerung sein dürfte, telegraphirte sofort nach der gedachten Versammlung an das Correspondenz-Bureau von dem Beschlusse slovenischer Vertrauensmänner am Tage des deutschen Parteitages in der unmittelbaren Nähe von Cilli einen Labor als Gegendemonstration abzuhalten. Es wäre wohl lächerlich der Sache selbst eine weitere Bedeutung beizumessen, wenn wir darin nicht wie gesagt die Drohung mit einer frechen Ruhestörung constatiren könnten. An das Zusammenkommen mehrerer tausend Bauern denken wir noch viel weniger wie die gedachte Coterie, welche ja am gleichen Tage Kenntniß hatte, daß die Betheiligung am Labor eine sehr dürftige würde, und welche darum beschloß mit ganz gewöhnlichen Mitteln den deutschen Parteitag zu hintertreiben. Es gehört jedenfalls eine starke Portion Keckheit dazu die Bauern, deren einzige selbstlose Freunde die Deutschen in Untersteiermark sind, wider diese zu hegen. Und gerade wir in Cilli haben die zweifelhafte Ehre diese Hezer seit wenigen Jahren unsere Mitbürger nennen zu müssen. Den betreffenden Herrn stehen in Wien genug Wege und Thüren offen um Lügen über die deutsche Bewegung in die Ohren maßgebender Persönlichkeiten zu säufeln, und Niemanden wird es Wunder nehmen, wenn wir immer frische Denunciation hören. Aber eine Bauernhege gegen die Bewohner Cilli's arrangiren zu wollen, das ist denn doch eine Frechheit, die nur eines ganz elenden Aufwieglers würdig ist.

Wien, 9. Mai. (O.-C.) [Aus dem Reichsrath.] Mit 161 gegen 152 Stimmen hat heute das h. Abgeordnetenhaus des Reichsrathes den Hilferuf einer der wichtigsten Industrien, deren Schutz der Selbsterhaltungstrieb der Staaten förmlich gebietet, übertäubt. Der von dem Abg. v. Gompertz Namens der Minorität des Zollausschusses verfochtene Verbesserungsantrag

haben,“ entgegnete Alexa. „Das Andere wird später folgen, wenn ich warte und beobachte.“  
„Aber wie kann ich Dich im Schlosse lassen, den Verfolgungen dieses Elenden ausgefetzt!“  
„Ich bin auf meiner Hut, Vater. Seine Feindschaft ist nicht die größte meiner Sorgen. Meine Besorgniß um Dich nimmt fast all mein Denken in Anspruch; und dann kommt Lady Wolga.“  
„Ihre Heirath?“  
„Nein nicht ihre Heirath. Sie hat mich lieb gewonnen und ich liebe sie. An dem Abend an welchem Du hier warst, sah uns Lady Markham, die Freundin der Lady Wolga, auseinandergehen; sie klagte mich an vor Lady Wolga und beschuldigte mich, eine Abenteuerin zu sein. Lady Wolga verlangte mein Vertrauen, und da ich es ihr nicht schenken konnte, wurde sie zornig und gestattete mir, zu Mrs. Ingestre zu gehen. Bis jetzt hat sie mich noch nicht zurückgerufen. Es war mir sehr hart ihren Unwillen zu fühlen und zu erfahren, wie sehr der Schein gegen mich war. Ich habe sie verloren.“ fügte sie klagend hinzu. „Sie wird mich nie wieder lieben oder mir vertrauen.“  
„Ich fürchte, wir haben einen großen Fehler begangen, indem wir Deinen Plan, nach England zu gehen, zur Ausführung brachten,“ sagte Mr. Strange sorgenvoll. „Wir sind Beide

in Gefahr, Du sowohl wie ich. Und Du, Alexa hast eine Mutter, welche nichts von Deiner Existenz weiß, gefunden, um sie gleich wieder zu verlieren. Mein armes Kind! Wie wäre es, wenn wir Alles aufgeben und zu entkommen suchten?“  
„Wir würden von Renard verfolgt werden. Es ist zu spät; an eine Umkehr ist nicht zu denken, — für mich nicht!“  
„Kannst Du hier bleiben, um Deine Mutter mit Lord Motheron verheirathet zu sehen?“ fragte Mr. Strange mit tonloser Stimme.  
„Nein, mein Vater; ich werde vorher von hier fortgehen. Ich habe oft gedacht, wie sie Dich geliebt haben muß. Lieber Vater, laß mich sie in unser Geheimniß einweihen!“  
„Bist Du von Sinnen, Alexa? Ihr zu sagen, daß ich lebe, wenn es ein Glück für sie ist, wenn sie mich todt glaubt? Sie liebte mich einst, aber nun hat sie mich in ihrer Erinnerung begraben und einen Andern lieben gelernt. Sie wissen lassen, daß ich lebe würde für sie ein Zurückrufen der ganzen traurigen Vergangenheit sein. Nein, nein, Alexa, sie darf nicht wissen, daß ich lebe, bevor mein Name vor allen Menschen gereinigt werden kann.“  
„Aber wenn sie es wüßte, würde sie Lord Motheron nicht heirathen. Ich glaube nicht, daß sie ihn liebt, wie Dich; und ihre Hochzeit

wird im nächsten Monat sein, wie Mrs. Ingestre sagt.“  
„Nächsten Monat!“ wiederholte Mr. Strange in hohlem Tone. „Im nächsten Monat soll entweder mein Name von jedem Bedacht frei sein, oder ich werde wieder in die Verbannung gehen,“ fügte er bitter hinzu. „Eins ist gewiß, Alexa. Die Schmach, daß Dein Vater wegen eines Verbrechens verurtheilt wurde, — welches er zwar nicht verübt hatte, — soll Dir erspart bleiben.“  
„Wirst Du nach London zurückgehen, Vater?“ fragte das Mädchen. „Ich mag Dich nicht fortlassen.“  
„Ich bin dort sicherer, als irgendwo in England.“  
„Lord Kingscourt sagte mir von einem geheimen Versteck in der alten Kapelle. Er sagte, kein lebendes Wesen kenne das Geheimniß, welches mit dem Tode des ermordeten Marquis und Lord Stratford Heron's verloren gegangen sei. Könntest Du dort nicht eine Zuflucht finden im Falle der Noth?“  
Mr. Strange zuckte zusammen.  
„Vielleicht,“ antwortete er. „Ich hatte das geheime Cabinet vergessen. Aber es wird spät. Man wird Dich vermissen. Ist das nicht das Geräusch eines Wagens?“  
„Es wird die Motheron'sche Equipage

in Betreff der Position 158 des Zolltarifes, Wollene Webwaren, wurde abgelehnt. Die Herren von der Majorität, pochend auf ihr numerisches Uebergewicht, verschmähten jede Debatte. Was hätten sie auch vorbringen können, um die streng sachlichen Ausführungen der Minorität zu widerlegen? Man lese nur die lendenlahmen Argumente, deren sich die Herren Baron Kalchberg und Hofrath Meznik bedienen, als sie — ut aliquid fecisse videatur — das Wort ergriffen. Man merkte es jedem Worte an, daß sie nur sprachen, damit es nicht heiße, es sei nicht einmal der Versuch der Widerlegung gewagt worden und speciell der Vertreter der Regierung v. Kalchberg mußte förmlich genöthigt werden, ehe er das Wort ergriff. Ueber raschung ist übrigens durch das Resultat der Abstimmung Niemandem bereitet worden. Es war schon gestern Abends kein Zweifel, daß die Regierung sich eine Majorität gesichert habe. Alle Mittel der eigenthümlichen Ueberredungskunst, über welche unsere in öffentlichen Sitzungen so wenig oratorische Regierung hinter den Coullissen in wahrhaft imposanter Maße verfügt, sind diesmal in Anwendung gebracht worden. Die Abstimmungsliste ist diesmal lehrreicher als ganze Bände österreichischer Verfassungsgeschichte. Insbesondere die Liste der Abwesenden empfehlen wir der sorgfältigsten Aufmerksamkeit der Wähler. Ja die Position 158 in unveränderter Fassung durchzusetzen, war in der That eine sehr starke Leistung des Laaffeschen Cabinetes. Sie wird aber auch viel gekostet haben — Mühe natürlich.

### Kleine Chronik.

Cilli, 10. Mai.

[Floriani-Fest.] Die Arbeiter der hiesigen l. l. Zinkhütte begeben Samstag, den 13. d. das Floriani-Fest. Das Programm ist folgendes: 10 Uhr Vormittags Versammlung der Arbeiter am Hüttenplatze; 10 1/2 Uhr Abmarsch nach der St. Maximilianskirche; 11 Uhr feierliches Hochamt und Nachmittags 2 Uhr Concert im Restaurationsgarten zum „Hüttenmann“.

[Kaufmännischer Fortbildungscurs.] Der steiermärkische Landeslehrer beschloß in seiner letzten Sitzung einen kaufmännischen Fortbildungscurs in Pettau zu errichten.

[Neuer Gendarmerie-Posten.] In Pragerhof wurde dieser Tage nun auch ein Gendarmerie-Posten aufgestellt.

[Gründungsfeiern.] Die freiwillige Anstalts- und Ortsfeuerwehr des Curortes Rohitsch-Sauerbrunn begeht am 28. und 29. Mai ihr Gründungsfeiern. Das Programm desselben ist folgendes: Samstag Abend, den 27. Mai: gefällige Zusammenkunft im Salon des Hotels „Europa“. Sonntag den 28. Mai. 5 Uhr Früh:

Tagreveille; 8 Uhr: Schulübung beim Depot; 10 Uhr Vormittags: Versammlung zum Festzuge beim Hotel „zur Sonne“; 12 Uhr: Festzug, Aufmarsch vor dem großen Curalon und Begrüßung der Festgäste; 2 Uhr: Festbankett (Couvert à fl. 1.50 gegen vorherige Anmeldung) im großen Speisesaal der 1. Restauration. (In allen übrigen Restaurants wird à la carte zu den billigsten Preisen gespeist). 4 Uhr: Schauübung auf dem Curplatze; 8 Uhr Abends: Festkneipe in der 1. Restauration. Montag den 29. Mai. 5 Uhr Früh: Tagreveille; 10 Uhr: Frühlingschoppen in der „Restauration Leitner“; 11 Uhr: Besichtigung der Curanstalt und Ausflüge in die nächste Umgegend. Nachmittags 2 Uhr: Uebungsmarsch nach Rohitsch; 6 Uhr: Rückmarsch nach Sauerbrunn; 9 Uhr: Feuerwehrkränzchen im Cur-Salon.

[Parkmusik.] Morgen Donnerstag, den 11. d. von halb sieben bis halb acht Uhr Abends findet im Stadtpark ein Promenade-Concert der Cillier Musikvereins-Kapelle statt.

[Veteranen-Ausflug.] Man schreibt uns aus Gonobitz: Die Veteranen von St. Marein, welche Sonntag, den 7. d. einen Ausflug nach unserem Markte machten, wurden durch die hiesigen Veteranen und die freiwillige Feuerwehr unter Völlerschüssen empfangen. Hierauf fand ein Kirchgang statt, dem sodann die Desfilirung der Veteranen vor dem Protector Sr. Durchlaucht Fürsten Hugo zu Windischgrätz und dessen Stellvertreter Edmund Bay, Rittmeister a. D. folgte. Sodann wurde eine Sitzung abgehalten. Das Festessen fand bei Herrn Druschlovic statt. Der Nachmittags vereinigte sämtliche Teilnehmer des Festes, welches in sehr gemüthlicher Stimmung verlief, bei einem Concerte, das im Garten des Herrn Sutter abgehalten wurde. — Schließlich sei noch erwähnt, daß die Veteranen sowie auch die Feuerwehr sich auch an dem Leichen-Begängnisse des plötzlich am Herzschlage verstorbenen Polizeimannes Gabitsch beteiligten. Als Nachfolger des Dahingeshiedenen wird zum großen Aerger des südsteirischen Correspondenten der zum Gemeindevorsteher avancirte Nachtwächter bezeichnet.

[Freudige Nachricht.] Ein Autonomisten-Blatt brachte verflorenen Samstag seinen gläubigen Lesern die freudige Nachricht, daß an dem projectirten Labor auch die slovenischen Abgeordneten erscheinen werden. Dr. Bosnjak soll sich bereits erklärt haben. Wahrscheinlich gedenkt der gewaltige Redner die Nothwendigkeit des Petroleumszolles zum Thema seiner Vortrages zu machen. Vielleicht geht dann endlich den braven Bauern ein Licht auf, mit dem sie dem modernen Volksbeglucker gründlich heimleuchten können.

[Fortschritt.] „Slovenski Narod“, welcher voriges Jahr deutsche Schüler der ersten

Classe des hiesigen Gymnasiums verdächtigte, daß sie einen politischen Verein gebildet hätten, ist etwas besonnener worden, denn er verdächtigt heuer erst Schüler der dritten Classe eines solchen entsetzlichen Verbrechens.

[Eine seltene Tombola.] In einer Correspondenz aus Cilli des Marburger autonomistischen Blattes lesen wir: Auf Veranlassung unseres unermüdblichen Obmannes des katholischen Aushilfsvereines, Herrn Kaplan Zickar fand gestern im Glassalon des Herrn Koscher wieder eine Tombola mit Gesang für die Vereinsmitglieder statt. Ist schon eine Gesangstombola überhaupt selten, so ist solche für die Vereinsmitglieder geradezu ein Unicum, denn bis jetzt pflegte man Tombolas nur zu wohlthätigen oder gemeinnützigen Zwecken zu veranstalten. Oder sollten vielleicht die Mitglieder des Aushilfsvereines bereits eine Tombola benötigen? Solches erscheint uns kaum glaublich.

[Beschwerde und Verlangen.]

„Slovenski Narod“ schreibt: „Die slovenischen Reichsraths-Abgeordneten werden beim Unterrichtsministerium eine Beschwerde gegen die Mittelschul-Directoren in Cilli und Marburg einbringen und die Entfernung jener Professoren verlangen, welche sich als preussische Agitatoren benehmen.“ Wir finden dieses Verlangen, man verzeihe, um mit Wippchen zu reden, uns das harte Wort, — sehr kindlich. Wir möchten daher der Regierung empfehlen das Vorgehen jenes Vaters zu befolgen, welcher, als sein Junge umgestüm den Vollmond verlangte, ihm eine Kugel Holländer-Käse gab, um das Gezeter und Geschrei zu stillen. Der Kleine glaubte den leuchtenden Mond zu besitzen und schwieg. Möglich, daß ein „Alentas“ auch die nationalen Schreier besänftigte.

[Das Vaterland muß größer sein.] Aus Laibach wird uns folgende verbürgte Episode aus der Gegenwart der großen slovenischen Nation mitgetheilt. Einigen chauvinistischen Aposteln des Traumreiches Slovenien ist selbst das von Bosnjak und Poklukar verheißene pervalkische Paradies noch zu klein und sie strecken ihre ländergierige Hand nach Süd-Osten um Slovenien besser arrondiren zu können. Gestützt auf eine Verordnung Erzherzog Ferdinands aus dem Jahre 1522, welcher dem damaligen Landsdom von Krain Johann Kazianer von Katzenstein, das Besatzungsrecht für krainische Kriegsknechte der Grenzfesten Croatiens und Bosniens einräumte, beabsichtigen diese vergrößerungslüsternden Slovenen einen Theil Croatiens und Bosniens bis Jaice zum Königreiche Slovenie zu schlagen. Eine neue staatsrechtliche Frage ist damit auf die Tagesordnung der inneren Politik gebracht. Ueber den präsumtiven Vicekönig dieser neuen Provinz wurde in der betreffenden Versammlung kein endgiltiger Beschluß gefaßt.

sein, die zur Heimfahrt vorkährt.“ sagte Alexa. „Ja, ich muß gehen. Was werden sie denken?“

„Wenn Jemand es wagt, Schlechtes zu denken, müssen wir es ertragen,“ versetzte Mr. Strange zornig. „Es ist ein Theil jenes schrecklichen Fluches, der so furchtbar auf mir ruht. Aber ich hatte gehofft, daß Dir die Schmach und der Kummer erspart bleiben möchten, die Dich ohne Dein Verschulden treffen.“

„Und ich darf meiner Mutter unser Geheimniß nicht mittheilen?“

„Nein, sage es Niemandem. Ich werde Dich in Montheron wiedersehen und dann hören, wie die Sachen stehen. Komm', mein Liebling, laß' uns eilen.“

Alexa nahm den Arm ihres Vaters, und sie schritten hastig dem Hause zu. Sie waren in der Nähe der Salonfenster und konnten den bereitstehenden Wagen sehen und eilige Schritte hören, als sie plötzlich auf zwei Personen stießen es waren Pierre Renard und Felice.

Alexa war vermißt worden. Lady Wolga hatte einer allgemeinen Unruhe vorgebeugt und einem Diener Auftrag gegeben, nach dem Mädchen mit Hilfe eines Theiles der Dienerschaft zu suchen. Diese kehrten mit der Meldung zurück, daß Miß Strange nirgends zu finden sei und sprachen ihre Meinung aus, daß sie in den Klippen verunglückt sein müsse. Nun wurde ein

allgemeines Suchen veranstaltet. Lord Kingscourt eilte in tödlicher Angst nach einem Theil der Felsen, Lord Montheron nach dem andern, die Diener suchten im Garten und Park, und inmitten der allgemeinen Aufregung gerieth Alexa unbewußt in die Hände ihres Feindes.

„Hier ist Mademoiselle!“ rief Felice freudig.

„O, Mademoiselle, wie haben wir uns geänstigt!“

„Aber wen haben wir da?“ rief Pierre Renard, den Schein einer Blendlaterne auf Mr. Strange fallen lassend.

Alexa bat ihren Vater, sie zu verlassen, griechisch sprechend. Als Pierre Renard die Laterne erhob, schlug Mr. Strange ihm dieselbe aus der Hand, bevor sein Feind sein Gesicht sehen konnte; dann sprang er seitwärts in's Gebüsch und verschwand.

„Mein Gott!“, stammelte Felice „Ein Mann, Mademoiselle?“

Pierre Renard nahm die Laterne wieder auf und lachte leise und höhnisch vor sich hin.

„Es ist kein Liebhaber, sondern ihr Vater,“ dachte er. „Es ist der flüchtige Lord Stratford Heron. Warum fiel es mir nicht gleich ein, daß er dem Mädchen nach England folgen würde? Er hat sich direct in das Lager des Feindes gestürzt. Er kann mir nun nicht entkommen. Ich kann ganz nach meinem Belieben das Wild in die Falle treiben!“

37. Kapitel.

Herr und Diener.

Pierre Renard machte keinen Versuch, den Flüchtling zu verfolgen; auch war er entschlossen, seinen Verdacht nicht zu verrathen. Weder Mrs. Strange noch Felice durften wissen, daß er vermuthete, wer dieser Mann sei. Er schien die Aeußerung Felice's als hinreichende Erklärung für Miß Strange's langes Ausbleiben anzunehmen.

„Es ist ein Liebhaber, Felice,“ sagte er, mit schwachem, seltsam klingenden Lachen. „Laß' uns nichts sagen, — wir sind selbst Liebende.“

„Mylady ängstigt sich so sehr; laß' uns rasch mit Mademoiselle in's Haus gehen,“ rief Felice. „Kommen Sie, Mademoiselle, Sie brauchen nicht zu zittern. Wir sind selbst Liebende, wie Pierre sagt, und brauchen nicht von diesem Stelldichein zu den Leuten sprechen.“

Alexa antwortete nicht, sondern eilte dem Hause zu. Sie wurde an der Thüre von Lady Wolga und Mrs. Angestre empfangen, welche sich in größter Aufregung befanden. Lady Marham stand etwas zurück, ihre scharfen Augen starrten forschend hinaus in die Dunkelheit.

„Hier kommt sie!“ rief sie, als Alexa die Stufen heraufeilte. Miß Strange, Sie haben

[Schrecklicher Unglücksfall.] Die Private Frau Julie Baier aus Graz langte verflorenen Sonntag aus genannter Stadt in Marburg an um von dort nach Villach zu reisen. Irthümlicher Weise bestieg sie jedoch statt des Kärntner-Zuges den Secundär-Zug. Erst als der Zug sich in Bewegung setzte, gewahrte sie ihren Irthum. Sie sprang daher ungeachtet der Warnungen, ihren Koffer in der Hand haltend, aus dem Wagen und fiel dabei so unglücklich, daß beide Füße zwischen die Wagenräder kamen und von denselben zermalmt wurden.

[Ueberrfahren.] Die Knaben Josef Šribar und Michael Koder aus Lehdorf wurden am Abende vom 6. d. in Folge Fahrlässigkeit des Knechtes Anton Kovac überfahren, wobei Ersterer schwer und letzterer lebensgefährlich verletzt wurde. Die Strafanzeige über diesen Fall wurde bereits erstattet.

[Brücken einsturz.] Man schreibt aus Gl. Geist in Latsche. Am 4. d. fuhr der Sohn des Gemeinde-Vorstehers von Plankensteindorf mit einem beladenen zweispännigen Wagen über die Draubrücke in Plankenstein. Der sechsjährige Sohn des Grundbesitzers Franz Mol folgte hinter dem Wagen. Als der Wagen in der Mitte der Brücke angelangt war, stürzte diese ein; der beladene Wagen zog die Pferde mit sich in den Fluß. Dieselben erlitten keine bedeutenden Verletzungen. Der Fuhrmann, das Krachen der Brücke hörend, rettete sich ebenfalls, indem er eilends die Brücke verließ. Anders erging es jedoch dem armen Knaben. Er wurde mit zerschmettertem Kopfe und zerdrücktem Brustkorbe als Leiche aus dem Flusse gezogen.

[Plumper Betrug.] Der Grundbesitzer Peter Gusej kam gestern zur hiesigen Sparcasse und wollte auf ein vermeintliches auf 400 fl. lautendes Sparcassebuch 200 fl. beheben. Das betreffende Buch war jedoch nichts weiter als ein gewöhnliches Fleischerbüchel, welches ein gewisser Anton Lach dem Genannten um 10 fl. verpfändet hatte.

[Aus Eifersucht.] Der Müller Anton Navobe hatte mit der Magd Maria Kmet in Graßnigg seit längerer Zeit ein Liebesverhältniß. Verflorenen Sonntag nun kam es zu einer Eifersuchtszene, bei welcher er der Genannten mit einem Küchenmesser einen Stich versetzte, daß sie binnen wenigen Minuten starb. Eine Commission des hiesigen Gerichtes ist bereits wegen Aufnahme des näheren Sachverhaltes an Ort und Stelle abgegangen.

[Kaum glaublich?] Französische Blätter bringen die sonderbare Nachricht, daß jenes herrliche Skulpturwerk des Michel Angelo: „Maria mit dem Jesusknaben“, welches die hervorragendste Bilde der Kirche Notre-Dame zu Brügge bildet, auf Verfügung der Geistlich-

keit mit einer bemalten Holzverkleidung zugebedt wurde, nicht etwa, um das Meisterwerk des großen Florentiners vor Schaden zu bewahren, sondern weil der Jesusknabe — nackt ist. Eines Commentars zu dieser kaum glaublichen Mittheilung bedarf es weiter nicht.

[Ueber die Entstehung des Ungeziefers] haben die Inseln Schweden folgende Sage. Als Jesus Christus auf Erden wandelte, stieß er einst auf einen Mann, der am Wege lag. Nach der Richtung gefragt, zeigte der Faulpelz nur mit der Hand die Himmelsgegend an. Da warf der Herr eine Hand voll Sand auf ihn und die Sandkörner verwandelten sich in lauter Ungeziefer zur Strafe für seine Faulheit. Seit jener Zeit nun sollen die Menschen von diesem Ungeziefer gequält werden, namentlich die Faulen.

[Ein „schöner Zug“.] Der französische Marschall Bassompierre wurde im Jahre 1602 als Gesandter von König Heinrich IV. nach Bern geschickt, um die von Heinrich III. geschlossene Allianz zu erneuern. Als er, nachdem er seinem Auftrage entsprochen, bei seiner Abreise bereits zu Pferde saß, traten die dreizehn Abgeordneten der Schweizer Kantone, jeder mit einem Becher Wein in der Hand, an ihn heran, um ihm dem Abschiedstrunk zuzutrinken; jeder ihrer leerte seinen Becher bis auf den Grund. Da ließ der Marschall dreizehn Flaschen Wein herbeibringen, goß den Wein in Ermanglung eines Glases in einen seiner großen Reiterstiefel, setzte an und trank ihn in einem Zuge aus auf das Wohl der Schweiz.

[Ein schlauer Verleger] war Derjenige, welcher mit dem bekannten französischen Miniaturisten Meissonier in dessen Jugend in Geschäftsverbindung stand. Der Maler hatte die Angewohnheit, in den Momenten erzwungener Unthätigkeit auf jedes mögliche Material, welches ihm gerade zur Hand war, kleine Skizzen zu machen. Diese Angewohnheit wußte sein Verleger zu benutzen. Er ließ ihn stets im Vorzimmer eine Viertelstunde warten und in demselben Vorzimmer fand der ungeduldige Meissonier stets Bleifedern und Papierstreifen. Natürlich nahm er sofort die Bleifedern zur Hand und machte Strich an Strich, und so entstand Skizze um Skizze, welche Meissonier, wenn die Thür zum Arbeitskabinett seines industriösen Freundes aufging, achtlos bei Seite warf. Um so sorgfältiger suchte sie der schlaue Editeur nachher auf, um sie bei nächster Gelegenheit in irgend einer Ausgabe zu verwerten.

[Sind die Sperlinge nützlich oder schädlich?] Die Gelehrten sind noch nicht einig über diese Frage. Viele preisen den Spatz als Wohltäter der Obstgärten, Andere sprechen ihm ein Verdammungsurtheil. Ein Freund der Singvögel schreibt: „Mit dem

Frühling sind auch unsere lieben Freunde, die Zugvögel, wiedergekommen. Obgleich sich auf ihre Ankunft Jung und Alt freut, überall Nistkästchen und Futterplätze eingerichtet sind, Hausthüren der Eintritt in den Garten streng verwehrt wird, so ist in Wahrheit der Empfang doch ein ziemlich trauriger. Abgesehen von der Thatsache, daß die Zahl der reizenden Wandervögel sich mit jedem Jahre vermindert, werden die wenigen, die unsere Gegend im Frühjahr wieder beziehen, von den Sperlingen in einer Weise angefeindet, daß den boshaften Angreifern endlich Halt geboten werden muß. Die Staare finden ihre Häuschen von dem Gefindel besetzt, die Schwalben werden von den Raufbolden an der Wiederbenutzung ihrer rechtmäßigen Wohnungen verhindert, über Grasmücken, Finken, Meisen und andere liebliche Sänger stürzt eine Schaar der „Gassenbuben“, schreiend und tobend und vertreibt sie aus der Nähe der menschlichen Wohnungen. Die armen „Ausgewiesenen“, die unsere Pflege durch Wegfangen von Insecten und fröhlichen Gesang lohnten, suchen sich am Waldessaum ein Heim und werden dort erfahrungsmäßig leicht eine Beute von kleineren Raubfäugethieren und Raubvögeln, während der Sperling uns frech die Ohren voll quietscht, die fettesten Raupen ruhig kriechen läßt, Gartenbeete verwüstet und sich so unnütz und schädlich, wie es möglich, erweist. Es ist deßhalb die höchste Zeit, die Ausrottung des Störenfriedes ohne Säumen vorzunehmen, ein Los, das bekanntlich dem Patron überall da in Aussicht steht, wo er als angeblicher „Segenstifter“ aus Deutschland importirt wurde.“

[Eine lustige Entführungsgeschichte] wird aus einer ungarischen Provinzstadt mitgetheilt: Ein junger Beamter liebte eine junge Witwe, Tochter eines reichen Mühlenbesizers. Seine Liebe schien hoffnungslos, denn der Vater wollte von einer ehelichen Verbindung nichts hören. Nach langem Sinnen kamen die Verliebten auf den Einfall, durch eine Entführung die Einwilligung des Alten zu erzwingen. Eines Abends zwischen 10 und 11 Uhr hielt der junge Mann mit einem Wagen vor dem Hause, in welchem die schöne Witwe wohnte und welches an das Klostergebäude stieß. Die Nacht war stockfinster. Als der junge Mann vor dem Hause anlangte, löschte der Vater Guardian eben seine Kerze aus, denn er war zu einem schwer Kranken gerufen worden. Der junge Mann, in der Meinung, es sei das Fenster seiner Geliebten, klopfte an das Fenster des Guardians und mahnte zur Eile. Jetzt erinnerte sich der Guardian, daß in dem Korridor, der zur Hausthür führte, Mauerreparaturen vorgenommen werden, und der Korridor durch Gerüste Kübel und dergleichen fast unpassirbar sei. Mit raschem Entschlusse öffnete er das Fenster und eilte von dem jungen Manne geleitet, zu dem bereit-

uns beinahe zu Tode geängstigt. Wo sind Sie gewesen?“

„Mademoiselle fiel in eine Schlucht,“ antwortete Renard für Alexa. „Sie gieng nach den Klippen, um den Rauschen der See zuzuhören und glitt auf den schlüpfrigen Felsen aus. Es ist ein Wunder, daß sie nicht getödtet wurde.“

Lord Kingscourt und der Marquis kamen zurück, da ihnen die Nachricht gebracht worden war, daß das Mädchen sich eingefunden habe, und Renard erzählte ihnen eine ausführliche Geschichte von Alexas wunderbarer Rettung aus Todesgefahr in den Klippen.

Lady Wolga nöthigte Alexa, diese Nacht in Clyffebourne zu bleiben, aber ein Blick in das höhnische Gesicht der Lady Markham veranlaßte Alexa, dieses Anerbieten entschieden abzulehnen.

„Ich muß gehen, Lady Wolga,“ sagte sie, und ihre Angst und Unruhe nahmen zu, als einige andere Gäste aus dem Salon in die Halle kamen. „Bitte, halten sie mich nicht zurück, ich fühle mich ganz wohl.“

„Wir wollen Alexa gut pflegen in Mont Heron, Lady Wolga,“ sagte Mrs. Ingestre. „Sie können mir Miß Strange ohne Sorge anvertrauen.“

„Miß Strange mag thun, was ihr am besten scheint,“ erklärte Lady Wolga. „Wenn

sie darauf besteht, zu gehen, will ich sie nicht zurückhalten; werde aber morgen früh hinüberschicken, um mich nach ihrem Befinden erkundigen zu lassen. Sie wissen, Alexa,“ fügte sie zu dieser gewendet in ernstem Tone fort, „daß ich Sie lieber hier behalten würde. Nach einem solchen Unfall sollten Sie die lange Fahrt nicht unternehmen.“

„Ich muß gehen,“ erwiderte Alexa bestimmt.

Lady Wolga nöthigte sie nicht länger, zu bleiben. Sie begleitete Alexa nach dem Garderobenzimmer. Alexas trauriger Blick im Augenblick des Abschieds bewog die Lady, das Mädchen in ihre Arme zu schließen und sie wieder und wieder zu küssen.

„Ich will Ihnen vertrauen, mein Kind,“ sagte sie leise. „Sie müssen nächste Woche wieder zu mir kommen und mit mir nach London gehen.“

Sie begleitete Alexa bis zur Thür und sah sie einsteigen, über welche Bevorzugungen Lady Markham sehr entrüstet war. Der junge Graf half Alexa auf ihren Platz mit einer Zärtlichkeit und Besorgniß, welche sie rührte. Selbst der Marquis zeigte sich freundlicher, als sonst, und erkundigte sich nach ihren Verletzungen.

„Ich bin nicht verwundet,“ antwortete Alexa. Der Wagen rollte fort, und Alexa lehnte sich in die Polster zurück und schloß die Augen,

um allen etwaigen Fragen auszuweichen; aber Lord Kingscourt, welcher während der ganzen Fahrt ihre Hand hielt, wußte, daß sie nicht schlief.

Als sie die große Halle in Montheron wieder betraten, waren Lord Kingscourt und Alexa einen Augenblick allein, denn der Marquis begab sich sogleich in die Bibliothek und Mrs. Ingestre in das Wohnzimmer. Da fragte der Graf zum ersten Male, wie der Unfall sich zugegetragen habe.

„Ich habe nicht gesagt, daß ein Unfall stattgefunden hat,“ antwortete Alexa, ihre Augen furchtlos zu dem Geliebten erhebend. „Es war Pierre Renard, welcher das sagte, nicht ich.“

„Es war kein Unfall?“

„Nein. Pierre Renard und Felice trafen mich auf dem Wege nach dem Hause. Es war Jemand bei mir, — derselbe Mann, den ich schon früher einmal in Clyffebourne sah.“

Der Graf wurde ernst, aber die Augen, welche den feinen begegneten, blickten offen und ehrlich zu ihm empor.

„Ich kann Dir keine weitere Erklärung geben, Alfred,“ fuhr das Mädchen mit zitternder Stimme fort. „Ich kann nicht erwarten, daß Du mir länger vertrauen wirst.“

(Fortsetzung folgt.)

stehenden Wagen der rasch davonfuhr. Vor der Stadt angelangt, ließ der überraschte Guardian halten und da erst sah unser Verliebter, wenn er entführt hatte.

[Alt und Neu. Vergangenheit und Gegenwart.] In Sage und Geschichte dargestellt von Moriz Berman. Mit 200 Illustrationen, Bildnissen, Ansichten, historischen Scenen von hervorragenden Künstlern. In 25 Lieferungen à 30 Kreuzer = 60 Pf. = 80 Cts. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Es ist gewiß eine lohnende Aufgabe für den als specialistischen Kenner der Stadt- und Personengeschichte aller Länder, wie auch als vollsthümlicher Erzähler bekannten und beliebten Chronisten Moriz Berman, in einzelnen Zügen und Episoden aus der Geschichte früherer Jahrhunderte und unserer Tage, die Gleichartigkeit von Alt und Neu, von Vergangenheit und Gegenwart darzulegen, in einer Reihe von Erzählungen und Schilderungen wechselnden Inhalts die ewigen, für alle Zeiten geltenden Lehren der Geschichte durch anmuthende Beispiele zu erweisen. Aus den uns vorliegenden Heften 1 und 2 des interessanten Werkes erhellt sofort, daß der Verfasser seine bedeutende Aufgabe nach jeder Richtung hin zu lösen vermag, wozu ihm freilich seine enorme Quellenkenntniß, die Lust und Liebe zur Erforschung vieler bisher wenig oder gar nicht gekannter geschichtlicher Einzelheiten vor vielen Anderen verhilft. Wir lernen durch das erste Bild kennen, wie es kam, daß vor zweihundert Jahren die erste Zeitung gegründet wurde, wie Staatsminister Richelieu die ersten officiösen Nachrichten ertheilte, wie die erste „Heirath durch die Zeitung“ stattfand; das zweite Bild entwickelt uns die traurige Katastrophe des Brandes des ersten Kärnthnertheaters in Wien, führt uns in die erste Komödiantenherberge mit ihrem köstlichen Herbergsvater *Kiehl* und den berühmtesten damaligen Schauspielern, zeigt den Kampf für das regelmäßige Schauspiel gegen das improvisirende Komödiantenthum, wie auch das tragische Verhältniß des ersten Wiener Localdichters und der reizenden *Colombine*, der ersten Soubrette jener Tage, worauf schließlich die erschütternden Details in Bezug auf das große Flammengrab folgen. Wir beginnen sodann Einblick zu erhalten in die Geschichte der Grundentlastung durch die wahrheitsgetreue Darstellung der Empörung der sogenannten „Lampelbrüder“ in Böhmen. Alle diese spannenden Schilderungen, illustriert von bewährter Künstlerhand und oft hochinteressant durch die Reproduktion gleichzeitiger graphischer Darstellungen — nebenbei gesagt eine Methode, welche zuerst in die Buchliteratur eingeführt zu haben, Verdienst des Verfassers und Verlegers ist — bieten nicht nur wichtige Belehrung, sondern auch fesselnde Unterhaltung, so daß das Werk in Wahrheit einen geschichtlichen Hauschat bildet, den sich Jedermann ohne Ausnahme anschaffen sollte. Eine interessante Neuverung hat der bekannte A. Hartleben'sche Verlag in Wien, bei diesem Werke damit inaugurirt, daß den Abonnenten des Werkes „Alt und Neu“ mit dessen Schlußlieferung eine elegante, stylvolle Original-Einbanddecke vollkommen gratis geboten wird. Eine prächtige Idee!

### Gerichtssaal.

Cilli, 9. Mai. [Auslosung der Geschworenen.] Für die am 12. Juni beginnende dritte Schwurgerichtssession des hiesigen Kreisgerichtes wurden heute nachstehende Herren als Hauptgeschworene ausgelost: Gottfried Oswald, Hausbesitzer, Kaspar Rechmann, Hausbesitzer, Franz Schein, Hausbesitzer, Lucas Löschnig, Hausbesitzer, Franz Greiner, Hausbesitzer, Carl Gränitz, Hausbesitzer, Franz Martinec, Hausbesitzer, Johann Zieserl, Hausbesitzer, Johann Merkl, Hausbesitzer, Felix Schmidl, Hausbesitzer und Johann Piffaney, Hausbesitzer, sämmtlich in Marburg. Dr. Johann Tomšeg, k. k. Notar in Windisch-Gratz. Eduard Herzl, Oberförster in Rohitsch. Julius Krammer, Gutsbesitzer in Scheuern. Josef Purgaj, Realitätenbesitzer in Potšchgau. Michael Nasko, Lederfa-

brikant und Albert Stiger, Handelsmann, beide in Windisch-Feistritz. Franz Wibmer, Lebzelter in Pettau. Jakob Kellner, Holzhändler in St. Lorenzen a. d. R.-B. Josef Kraner, Realitätenbesitzer in Dobreg. Dr. Sixtus Ritter von Fichtenau, Advocat in Pettau. Johann Schillek, Realitätenbesitzer in Unterheudorf. Rudolf Willemoth, Realitätenbesitzer in St. Lorenzen a. d. R.-B. Martin Plefintschnigg, Realitätenbesitzer in Ober-Raswald. Josef Krainc, Realitätenbesitzer in Oberburg. Anton Perz, Realitätenbesitzer in Kriviza. Valentin Fischer, Realitätenbesitzer in St. Martin. Franz Korze, Realitätenbesitzer in Poniol. Ladislaus von Kabeewicz, Gutsbesitzer in Ober St. Kunigund. Georg Lapornik, Restaurateur in St. Michael. Vinzenz Kurnig, Realitätenbesitzer in Schiltern. Ludwig Wisnigg, Bergverwalter in Lofe. Franz Pus, Realitätenbesitzer in Maria-Rast. Johann Podpetchan, Realitätenbesitzer in Studenitz. Josef Lauko, Holzhändler in Trofin. Johann Koschler, Realitätenbesitzer in Zellentschen. Als Ersatzgeschworene die Herren: Leopold Wambrechtsammer, Hausbesitzer, Gustav Gollitsch, Handelsmann, Franz Hausbaum, Caffetier, Franz Hecht, Hausbesitzer, Dr. August Schurbi, Advocatur-Cand., Christian Wolf, Hausbesitzer, sämmtlich in Cilli. Josef Weber, Steinmetz in Gaberje. Fr. Stožir, Realitätenbesitzer in Dürnbüchl. Friedrich Wretschker, Hausbesitzer in Sachsenfeld.

[Hexenmeister.] Der Wunderdoctor und Hexenmeister Franz Florian, der in der Windisch-Feistritzer Gegend das arme Landvolk mit seinen Medicamenten, Salben und Zauberreien bethörte, wurde heute vom Straffenate wegen Curpfuscherei zu fünf Monaten strengen Arrest verurtheilt. Der Genannte, von dem wir unlängst einige Stichproben seiner Kniffe aufzählten, hatte bereits ein zweijährige Kerkerstrafe abgesehen.

### Eingefendet.\*)

Soeben erschien:

## Commentar

zum

## amtlichen Coursblatte der Wiener Börse

von

Josef Kohn,

unentbehrliches Nachschlagebuch für jeden Capitalisten, Speculanten, für Sparcassen, Rentämter etc. etc.

Dieses Buch bespricht in klarer, übersichtlicher und eingehender Weise sämmtliche Positionen des amtlichen Coursblattes, gibt verlässliche Auskunft über Ertragniß, Sicherheit und Steigerungsfähigkeit aller Effectengattungen und sind die darin ersichtlichen Daten insofern als authentisch zu betrachten, als die bezüglichen Institutsleitungen und Directionen die einschlägigen Correcturen in entgegenkommendster Weise selbst besorgt haben.

Im Anhang: Gesetz, betreffend die Organisation der Börsen. Gesetz, betreffend die Handelsmüller und Sensale. Statut für die Wiener Börse. Bedingungen für den Handel in Effecten, Devisen und Valuten. Arrangement-Ordnung.

Preis der Brochure fl. 1.— ö. W., mit freier Postzusendung fl. 1.05 ö. W.

Wir empfehlen den Artikel „Commentar zum amtlichen Coursblatte der Wiener Börse“ in Nr. 15 des „Capitalist“ einer freundlichen Beachtung.

Die Redaction des Journals „Der Capitalist“, Wien, I., Kohlmarkt 6.

216—6

\*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

[Interessant] ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glück-Anzeige von Samuel Hecksher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

### Volkswirtschaftliches.

[Tabakverlag.] Von Seite der Finanz-Bezirksdirection in Marburg gelangte heute eine Kundmachung herab, durch welche zur Kenntniß gebracht wird, daß die auf den 20. beziehungsweise 31. Mai d. J. anberaumte Concurrenz-Verhandlung wegen der erledigten Tabak-Groß- und Stempelmarken-Kleinverfleiß-Plätze in Cilli und Tüffer an den bezeichneten Tagen nicht stattfinden, sondern einem späteren Zeitpunkte, welcher nachträglich verlautbart wird, vorbehalten bleiben.

[Pferde-Classification.] Bei der dieser Tage hier abgehaltenen Pferde-Classification wurden von 95 conscribirten Pferden des Stadtbezirkes 30 zu Militär-Zwecken tauglich befunden.

[Von der Südbahn.] Die Tageseizüge der Südbahn werden von 15. Mai angefangen während der Badefaison in den Stationen Tüffer und Römerbad anhalten.

[Marburger Weinbauschule.] Genannte Schule, welche bereits 10 Jahre besteht, producirt mehr als 100.000 Stück edle Reben. Aus den Obstbaumschulen wurden 80.000 Stück Obstbäume verkauft. Außerdem wurden jährlich an Volksschulen, Gemeinden und Vereinen sowie vom Hagelschlage betroffene Gegenden Producte unentgeltlich abgegeben. Die jährlichen Kosten der Anstalt schwankten zwischen 29.985 fl. und 15.313 fl. Die Einnahmen zwischen 10.441 fl. und 2461 fl. Der vom Landesfonde zu deckende Mehr-Aufwand betrug in jedem Jahre durchschnittlich 14.559 fl.

[Eucalyptus globulus.] Ein neues Beispiel von gelungener Acclimatisation des Eucalyptus globulus wird aus dem Genfer botanischen Garten gemeldet. Dort wurde im vergangenen Herbst ein Eucalyptus im Freien angepflanzt. Der empfindliche Baum hat daselbst überwintert und nur die obere Partie war erfroren, am unteren Theile treibt er jetzt neue Sprößlinge.

[Chinesischer Dünger.] Eine eigene Verwerthung findet bei den Chinesen der durch Rasiren gewonnene Abgang an Haupt- und Barthaar, welchen sie auf das Sorsältigste sammeln und als Düngemittel verwerthen. Das dadurch gewonnene Düngematerial kommt sicherlich für die Landwirtschaft nicht in Betracht. Es ist indessen etwas Nützliches in dem Wilde, wenn man die Männer reihenweise in den Barbierstuben sitzen sieht, wie geduldig ein Jeder eine kleine Schale oder ein Tablett vor sich hält auf welches der Barbier die dürftigen Producte des Bartes und die allerdings massenhafteren des zur Hälfte geschorenen Schädel abstreift. Die Verwendung der Haar-Fragmente geschieht wohl ausschließlich in der Blumencultur. —

### Course der Wiener Börse vom 10. Mai 1882.

Goldrente . . . . .	94.55
Einheitliche Staatsschuld in Noten . . . . .	76.60
„ „ „ in Silber . . . . .	77.45
1860er Staats-Anlehenlose . . . . .	131.—
Banfactien . . . . .	826.—
Creditactien . . . . .	345.—
London . . . . .	119.95
Napoleon'd'or . . . . .	9.52
£. f. Münzducaten . . . . .	5.63
100 Reichsmark . . . . .	58.60

**Fremdenverkehr in Cilli.**

**Hotel Erzherzog Johann.**

Josef Wenig, Kaufmann, Brünn. A. Markl, Deconom, S. Pauls, Gutsbesitzer, Burg Schleinitz. Jg. Brüll, Kaufmann, Proßnitz.

**Hotel goldene Krone.**

Alois Goricar, Student, Graz. F. Kuback, Reisender, Wien. D. Hartmann, Realitätenbes., Marburg. A. Suspectum, Student, Graz. Ferd. Steinhäuser, Kaufmann, Fünfkirchen. Antonie Lienbacher, Kaufmannsgattin, Graz.

**Hotel weißer Dachs.**

Otto Thümmler, Kaufmann, Carl Polasek, Reisender, A. Spielmann, Kaufmann, R. Himmelbauer, sämmtl. a. Wien, F. Finke, Privat, Friedau. A. Rosental, Privat, A. Brugger, Reisender, M. Franz, k. k. Forstkommisär, sämmtl. a. Marburg. Ed. Schuck, Reisender, Prag. Jg. Liebl, Reisender, Jägerndorf. M. Wolkonil, Bildhauer, Agram. Gustav Kramer, Privat, Bielefeld. M. Herzog, Kaufmann, Trieste. K. Kerk, Kaufmann, Brünn. E. Stransky, J. Stransky, Kaufleute, Iglau. Dr. J. Schlander, Arzt, Oberburg, Leonhard Bidoli, k. k. Major, Graz.

**Hotel Elefant.**

B. Grünhut, Fabriksbesitzer, G. Sulkaish, k. k. Waldschätzungs-Commissär, C. Rowandl, Privat, Jos. Poscher, Privat, sämmtl. a. Graz. G. Schubert, Kaufmann, A. Niedzietsky, Privat, A. Leviach, Privat, sämmtl. a. Wien. R. Promadka, Fabriksbeamte, Nürnberg.

**Gasthof gold. Engel.**

Dr. M. Lipold k. k. Hofrath f. Familie, Jdria. C. Köppler, Privat-Beamter, Oberburg. M. v. Wolff, akademischer Bildhauer f. Familie Olmütz. M. Troger, Handelsmann, Villach. M. Koren, Köchin, Graz.

**Gasthof Stadt Wien.**

J. Scheligo, Oberlehrer, St. Gertraud. M. Brodnig, Privat, Weitenstein. J. Schüft, Uhrmacher, Szegedin.

Mit 1. Mai 1882 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 w e i m a l erscheinende

**„Cillier Zeitung“.**

Der Abonnementspreis beträgt:  
**Für Cilli mit Zustellung ins Haus:**

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	„ 1.50
Halbjährig	„ 3.—
Ganzjährig	„ 6.—

**Mit Postversendung (Inland):**

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	„ 3.20
Ganzjährig	„ 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. April l. J. zu Ende gieng, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.  
Administration der „Cillier Zeitung.“

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.  
NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

**Brockhaus'**  
**Conversations-Lexikon.**

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

VIERHUNDERT TAFELN.

**Dr. Behr's Nerven-Extract**



bewährt sich seit vielen Jahren bei **Nervenkrankheiten**; insbesondere gegen **Epilepsie, Rückenmarkschmerzen, Schwäche der Geschlechts-theile, Pollutionen** u. **Gedächtnisschwäche**, ferner bei **nervösem Kopfschmerz, Ohrensausen, rheumatischen Gesichts- und Gelenkschmerzen**. — **Dr. Behr's Nerven-Extract** wird nur äußerlich angewendet.

Preis eines Fläschchens mit genauer Gebrauchsanweisung

**70 kr. ö. W.**

Stets vorrätig in

**CHM: J. KUPFERSCHMID.** Apotheker.  
NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, dass jede Flasche auf der äusseren Umhüllung beigedruckte Schutzmarke führe. 229.14

Haupt-Depot: Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.

**Balsam. aromat. Salicyl-Mundwasser**

60 kr.

**Schäumendes Salicyl-Zahnpulver**

50 kr.

**unentbehrliche Toiletteartikel,**

welche sich bereits durch ihre vorzügliche Wirkung einen bedeutenden Ruf erworben haben, empfehlen wir deitens zur Konservierung der Zähne und Erfrischung des Zahnfleisches, ferner zur Beseitigung aller schmerzhaften Zahnübel, des unangenehmen Gerüches aus dem Munde und des Zahnsteines.

Haupt-Depot: **J. WEIS.** Rohren-Apotheker, Wien, Tuchlauben Nr. 27.

Graz: **Jos. Purgleitner.**

**BUCHDRUCKEREI**  
VON

**Johann Rakusch,**  
in Cilli, Herrengasse 6,

empfehl

**sich zur Anfertigung aller Gattungen Drucksorten** wie Werke, Broschüren, Zeitschriften, Visitkarten, Geschäfts- und Adresskarten, Rechnungen, Facturen, Circuläre, Tabellen, Placate, Trau- und Sterbeparten, Preis-Courants, sowie überhaupt aller im geschäftlichen und geselligen Leben vorkommenden typographischen Arbeiten unter Zusicherung der geschmackvollsten und promptesten Ausführung zu

**möglichst billigen Preisen.**

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens.

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arznei-kräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässlich bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Herrn Apotheker B. Fragner in Prag. Seit 2 Monaten bin ich von einem Magenleiden gequält, und trotzdem ich verschiedene Mittel angewendet habe, war es mir nicht möglich, mich zu heilen, aber kaum nachdem ich 6 Flaschen Dr. Rosa's Lebensbalsam genommen habe, bin ich gänzlich hergestellt, weshalb ich es als meine Pflicht betrachte, diesen Balsam jeder Person, die das Unglück hat, magenleidend zu sein, warm zu empfehlen.

Luigi Pippan, Kaufmann in Triest.

Warnung! Um unliebsamen Missverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich: Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, dass Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangen, eine beliebige nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

- B. FRAGNER, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eek der Spornergasse Nr. 205-3 u. in den unten angeführten Depots. Cilli: Apotheke „Baumbach“; J. Kupferschmied, Apoth. Graz; J. Purgleitner, Apoth., Joh. Eichler, Apoth.; Wend. v. Trnkotzy, Apoth.; Adolt Jakič, Apoth.; Ant. Nedwed, Apoth. zum Mohren; Rich. Hanzlik, Apoth.; Dr. A. Wander, Apoth.; Anton Reichel, Apoth.; Fr. X. Gschib. y. Apotheke der barmherzigen Brüder; Admont: G. Scherl, Apoth.; Deutsch Landsberg: H. Müller, Apoth.; Feldbach: J. Koenig, Apoth.; Gonobitz: J. Pospisil, Apoth.; Leibnitz: Ottmar Russheim, Apoth.; Leoben: Karl Filipek, Apoth.; Marburg: Wenzl König, Apoth.; J. d. Bancalari, Apoth.; Jos. Noss, Apoth.; Mürzzuschlag: J. Danzer; Pettau: Ig. Betabalk, Apoth. z. gold. Hirschen; Hugo Eliasch, Apoth.; Radkersburg: C. Andrien, Apoth.; Rottenmann: Fr. Xav Illing, Apoth.; Stainz: V. Timonschek, Apoth.; Wildon: Otto Schwarzl, Apoth.; Windischgratz: G. Kor-dik, Apoth.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Daselbst ist auch zu haben: Prager Universal-Haussalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fusse, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufliegen der Kranken, bei Schweissfüssen und Hähneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten; bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füssen. Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. In Dosen à 25 und 35 kr.

Gehörbalsam. Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. Ein Fläschchen 1 fl. 6. W.

Haupt-Gewinn ev. 400,000 Mark. Glücks-Anzeige. Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Bethheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

8 Millionen 940,275 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 93,500 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400,000 Mark

Table with 2 columns: Prize amount and number of winners. Includes prizes from 500 M to 250,000 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr. das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr. das viertel Original-Los nur 88 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, bis zum

23. Mai d. J. vertrauensvoll an Samuel Heckscher sen., Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Butter und Eier.

Ich übernehme den Verkauf von Butter und Eier in grösseren Quantitäten für den hiesigen Platz zu den jeweiligen besten Marktpreisen. Die Abwicklung erfolgt stets prompt und versichere ich die Lieferanten der reellsten und solidesten Bedienung.

Lud. Hinterschweiger, Butter- und Eier-engros Geschäft, Wien, Gaudenzdorf, Plankengasse 51.

Bandwurm

mit Kopf heilt in 1/2 Stunde das vollständig unschädliche leicht und sehr angenehm einzunehmende geschmacklose Medicament, welches aus der St. Georgs-Apotheke in Wien, V. Bez., Wimmergasse 33 zu beziehen ist. Erfolg garantirt!

Princessen-Wasser

von August Renard in Paris.

Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals und Hände blendend weiss, weich und zart, wirkt kühlend und erfrischend wie kein anderes Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Sommersprossen u. Falten u. erhält den Teint u. eine zarte Haut bis in's späte Alter. Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung à 84 kr. 6. W.

Princessen-Seife.

Diese durch ihre Milde, selbst für die zarteste Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst Gebrauchsanweisung 35 kr. österr. Währ.

Die beiden durch ihre Solidität so beliebt gewordenen Präparate sind allein echt zu haben bei

A. Baumbach's Erben, Apotheke, CILLI.

Gegen Unterleibsleiden.

Hrn. Franz Wilhelm, Apoth. in Neunkirchen, N.-Oe. Balincz bei Lugos, Ungarn, 5. Mai 1881.

Ich bitte mir gegen Postnachnahme zwei Packete von Ihrem Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee zu senden. Meine Frau und ich haben nur Gott und Ihnen es zu verdanken, dass sie durch Ihre Mittel von Ihrer langwierigen Krankheit, wo keine ärztliche Hilfe mehr wirkte, wieder vollkommen gesund und stark geworden ist. Wir bedanken uns beide recht sehr.

Nochmals bitte ich um baldige Zusendung, da das Mittel für einen ähnlich Leidenden gehört.

Ich zeichne mit aller Hochachtung

Franz Hesse.

Haupt-Depot bei Franz Wilhelm, Apoth. Neunkirchen N.-Oe.

Preis pr. Packet 6. W. fl. 1.— 8 Theile geth.

Zu beziehen in Cilli: Baumbach's Apoth., Josef Kupferschmied Apoth. — D.-Landsberg: Müller's Apoth. — Feldbach: Josef König, Apoth. — Graz: J. Purgleitner, Apoth.; Wend. Trnkotzy, Apoth.; Brüder Oberanzmeyer. — Leibnitz: Othmar Russheim, Apoth. — Marburg: Alois Quandest — Pettau: J. Baumcister, Apoth. — Prassberg: Tribac — Radkersburg: Caesar E. Andrieu, Apoth. — W.-Feistritz: Adam v. Gutkovsky, Apoth.

Die Eisenhandlung D. Rakusch, Cilli, empfiehlt

Portland-Cement, ROMAN-CEMENT

(Perlmooser, Steinbrücker, Trifailer, Tüfferer)

Bautraeger, Eisenbahnschienen, Schliessen, Baubeschlaege,

besorgt:

Dach- und Mauerziegel.

# Ein schöner Flügel

von Breitkopf und Härtel in Leipzig (Palisander) ist billig zu verkaufen. Ebenso **andere Möbel**. Anzusehen Wienerstrasse Nr. 2, Stallnersches Haus, I. Stock Nachmittag von 3—5 Uhr. 262—1

# Decorationsmalereien

die in die Kunstmalerei einschlagen, wie Wappen, Figuren auf Schilder etc. werden schön und billig ausgeführt von **August Fischer, Cilli**. 265—1

# Colporteurs

und **Zeitungs-Expediten**, die eine feste Kundschaft besitzen, können den Vertrieb eines leicht verkäuflichen literarischen Productes übernehmen, das durch mehrere Jahre einen sicheren Gewinn in Aussicht stellt. Anmeldungen zu richten an **Johann Schminder**, Oberlehrer, Hafnerplatz 10, **Krems**, Nieder-Oesterreich. 259—3

Sonntag 14. Mai 1882

# Garten-Musik

in der Restauration „zum Hüttenmann“ in **Gaberje** nächst der k. k. Zinkhütte. Für ausgezeichnete warme und kalte Küche, sowie gute Getränke wird bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll **Johann Gorischoeg**, Restaurateur. 260—2

# Ein Kindermädchen oder eine Kindsfrau,

gesetzteren Alters, welche schon längere Zeit in dieser Eigenschaft bedienstet war und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wird aufgenommen. Anträge befördert die Exped. dieses Blattes. 265—1

*On cherche une place de* **gouvernante** *pour une demoiselle française.* S' adresser au bureau du Journal. 260—2

# Echten Weinessig,

sowie vortrefflichen **Himbeer-Tafelessig** mit dem Geschmacke des feinsten **Malaga** verkauft per Liter zu 20 kr. beziehungsweise 28 kr. **Andreas Pratter** (Bahnhofgasse) Caffeehaus. 247—5

# ANTRAG.

Eine Guts-Wirthschafterin mit langjährigen guten Zeugnissen und praktisch in der landwirthschaftlichen Oekonomie sucht Dienst bei einer Herrschaft. — Näheres in der Redaktion d. Bl. 245—3

# Ein grosses Gewölbe

in zwei Abtheilungen mit daran grenzenden Wohnzimmer, Sparherdküche, separaten Selchküche, welche allenfalls auch als **Magazin** gebraucht werden kann, grossen Weinkeller und Holzlage — ist in der sehr frequenten **Grazergasse Haus-Nr. 87**, mit 1. Juli 1882 zu vergeben. — Nöthigen Falls könnten diese Lokalitäten, welche für jedes Geschäft geeignet erscheinen, auch sogleich in Miethe gegeben werden.

Das Nähere erfährt man im nämlichen Hause I. Stock. 250—3

# Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme gelegentlich des Hinscheidens meines innigstgeliebten Gatten des Herrn

# JOHANN GASPARI,

für die überaus zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die vielen Kranzspenden sagt allen den tiefgefühltesten Dank. Zu ganz besonderem Danke fühle ich mich verpflichtet dem Herrn **Johann Pötscher**, der mir in hilfreichster Weise an der Seite stand.

HOCHENEGG, den 10. Mai 1882.

264—1

**Aloisia Gaspari.**

Das bekannte und beliebte (früher von Herrn Rob. Jud in Cilli verkaufte)

# Kochsalz,

welches von der Fabrik **chemischer Producte** in **Hrastnigg** unter der Controlle der k. k. Finanzbehörde erzeugt wird, und von der k. k. landwirthschaftl. chemischen Versuchsstation in Wien untersucht wurde,

**gelangt wieder zum Verkauf.** Lager bei **Daniel Rakusch in Cilli.**

Abgabe nicht unter 50 Kilogramm.

In frischer Füllung  
**Preblauer Sauerbrunn**  
**Glesschübler**  
Echt landschaftl. Rohitscher  
**Selterser.**

# Matič & Plicker

zum „Mohren“ 9—104

**CILLI**  
Bahnhofgasse Nr. 97.

# Friedrichshaller Bitterwasser

Ofner Hunyady

Ofner Rakoczy

Ofner  
Victoriaquelle.

# Ein Lehrjunge

der die Bürgerschule oder die I. Gymnasialklasse besucht, findet Aufnahme in der Buchdruckerei **Joh. Rakusch** in Cilli.

# Frachtbriefe

mit oder ohne Unterschrift, zu haben bei **Joh. Rakusch, Cilli.**

# Ein leichter Kutschirwagen

ist unter der Hand billig zu verkaufen. Anzufragen in der Expedition d. Bl. 240—3

Für wunde Füße

# Bequemste Beschuhung

für Herren und Damen, ist nur allein aus echten **Staubleder** zu empfehlen; u. zw. von **Damhirsch**, **Reh-** und **Kalbfehlen**. 244—3

Einzig und allein zu haben in Cilli bei **Johann Jellenz**, Postgasse Nr. 28.

# „THE GRESHAM“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.  
Filiale für Oesterreich, Wien, Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

# Rechenschafts-Bericht

vom 1. Juli 1879 bis incl. 30. Juni 1880.

Activa	fr.	70,623,179.50
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen		14,077,985.10
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848		105,349,613.85
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode und bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 27 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als		58,733,650.—
stellt		1,003,700.000.—

Vom 1. Juli 1880 bis incl. 30. Juni 1881.

Activa	fr.	74,122,865.—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen		14,886,494.80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge Rückkäufe etc. seit 1848		117,896,639.80
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 28 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als		59,712,065.—
stellt		1,063,400.000.—

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien-Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischtes und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Polizen den Rückkauf für Polizen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Polizen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Polizen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind. 64—12

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem **General-Agenten für Krain und Südsteiermark.**

**Valentin Zeschko,**

Triester-Strasse Nr. 3 in Laibach.

Die Vertretung für SÜDSTEIERMARK bei **JOSEF SIMA** in CILLI, (Grazergasse).

# Milch-Verschleiss.

**Gasthof zum Engel,**

täglich frische Milch

zu haben **J. Kuster.** 239—3

# Zwei möblirte Zimmer,

gassenseitig, sind sofort zu beziehen. Näheres in der Expedition.